

INHALTSANGABE

Erster Akt

König Heinrich I. ist nach Brabant gekommen, um auch hier einen Heerbann gegen die Bedrohung durch die Ungarn auszurufen. Bei dieser Gelegenheit erfährt er, dass das Land führerlos ist: Der alte Herzog hatte kurz vor seinem Tod seine beiden Kinder Elsa und Gottfried der Vormundschaft des Grafen Friedrich von Telramund unterstellt und diesem auch das Recht auf die Hand seiner Tochter verliehen, die ihn jedoch abwies. Nun klagt Telramund Elsa an, ihren Bruder Gottfried ermordet zu haben, um auf diese Weise einem heimlichen Liebhaber die Herrschaft über Brabant zu verschaffen; deswegen, behauptet er, habe er seinem Recht auf Elsas Hand entsagt und Ortrud zur Frau genommen, die letzte aus dem Geschlecht des heidnischen Friesenfürsten Radbod, das vor der Christianisierung das Land beherrscht hatte.

Der König lässt Elsa vorführen, die zu der Anklage nicht Stellung nimmt, sondern in träumerischer Verzückung einen gottesandten Ritter beschreibt, der für sie kämpfen und ihre Unschuld erweisen wird; ihm will sie ihre Hand und die Herrschaft über ihr Land schenken. Telramund weigert sich, für seine Anklage einen Zeugen vorzuführen, und stellt sich zum Gottesgericht. Als die erste Aufforderung des Heerrufers ungehört bleibt, wiederholt er seinen Ruf nach einem Streiter für Elsa, die mit ihren Frauen zum Himmel um Hilfe fleht. Da erscheint auf dem Fluss ein Ritter in einem von einem Schwan gezogenen Boot. Er steigt ans Ufer und erklärt, er wolle Elsas Unschuld im Kampf erweisen und ihr Gatte werden, unter der Bedingung, dass sie niemals nach seinem Namen und seiner Herkunft fragt. Elsa vertraut sich ihm vorbehaltlos an. Auf ein Zeichen des Königs beginnt das Gottesgericht; nach kurzem Kampf stürzt Telramund, aber der fremde Ritter schenkt ihm das Leben. Unter allgemeinem Jubel werden Elsa und ihr Erretter auf die Burg gebracht.

Zweiter Akt

Während in der Burg Elsas Rettung gefeiert wird, sitzen Telramund und Ortrud niedergeschlagen im nächtlichen Hof. Friedrich macht seiner Frau heftige Vorwürfe: Sie war es, die ihn als angebliche Zeugin von Elsas Brudermord zur Anklage verführt hatte; da sie ihm ausserdem die bevorstehende erneute Herrschaft ihres Geschlechts prophezeit hatte, nahm er sie zur Frau. Ortrud steht zu ihren Behauptungen und erklärt, der fremde Ritter habe beim Gottesgericht durch bösen Zauber gesiegt; wenn er jedoch seinen Namen nennen müsse oder einen Teil seines Körpers verliere, sei seine Macht dahin. Mit List oder Gewalt will sie dem Schwanenritter sein Geheimnis entreissen, und Friedrich lässt sich überreden, ihr dabei zu helfen.

Als Elsa auf dem Söller erscheint, verbirgt sich Friedrich, und Ortrud fleht sie heuchlerisch an, die verstossene Gattin des meineidigen Telramund zu sich zu nehmen. Während Elsa, von Mitleid erfasst, in den Hof hinuntersteigt, bittet Ortrud die entweihten Germanengötter um Beistand bei ihrer Rache an den Christen. Arglos nimmt Elsa sie zu sich in die Kemenate, und Ortrud beginnt, ihren Glauben an den gottesandten Ritter zu untergraben, indem sie darauf verweist, er könne ebenso unverhofft auf wundersame Weise verschwinden, wie er kam.

Bei Sonnenaufgang versammeln sich die Männer. Der Heerrufer verkündet die Ächtung Telramunds und gibt bekannt, dass heute die Hochzeit Elsas mit dem fremden Ritter gefeiert werden soll, der morgen das brabantische Heer gegen die Ungarn führen wird. Vier Gefolgsleute Telramunds beraten, wie man sich

dem neuen Herrscher widersetzen könne, da tritt Friedrich heimlich zu ihnen und erklärt, er wolle den Fremden öffentlich der Zauberei anklagen. Die vier Edlen verbergen ihn rasch vor den Augen des Volkes.

Von Edelknaben und ihren Frauen geleitet, schreitet Elsa feierlich zum Münster, wo die Trauung vollzogen werden soll, da tritt Ortrud plötzlich vor und macht ihr als Gattin Telramunds den Vortritt streitig; mit anzüglichem Hohn verweist sie auf die fragwürdige Herkunft von Elsas zukünftigem Gatten. Als der König und der Schwanenritter dazukommen, verstummt Ortrud, aber da tritt Telramund vor, bezichtigt den Fremden der Zauberei und fragt ihn vor allen Anwesenden nach Namen und Herkunft. Der Ritter erwidert, er sei allein Elsa Rechenschaft schuldig, und der König spricht sich öffentlich für den neuen Herrscher von Brabant aus. Elsa wird jedoch von Zweifeln gequält, und Telramund nutzt die Gelegenheit, ihr zuzuflüstern, er werde sich heute nacht in ihrer Nähe verbergen: Rufe sie ihn, wolle er dem Ritter einen winzigen Teil von seinem Körper abtrennen, dann sei der Zauber gebrochen, und der Fremde werde sie nie wieder verlassen. Nach längerem innerem Kampf ringt Elsa sich zu einer erneuten Bekräftigung ihres unbedingten Glaubens an ihren Retter durch. Der König führt das Brautpaar in das Münster.

Dritter Akt, 1. Bild

In einem feierlichen Zug wird das Paar in das Brautgemach geleitet, wo Elsa zum erstenmal mit ihrem Ritter allein bleibt. Der Fremde erklärt ihr seine Liebe und weicht ihren zunächst noch zögernden Andeutungen auf das Frageverbot aus. Als sie jedoch immer stärker in ihn dringt und andeutet, er müsse vielleicht eine unehrenhafte Herkunft verschweigen, mahnt er sie nachdrücklich an ihr Versprechen und erklärt, er sei «aus Glanz und Wonne» zu ihr gekommen. Damit verstärkt er jedoch nur ihre Angst, er könne sie eines Tages unverhofft wieder verlassen, und in höchster Erregung stellt sie die verbotene Frage. In diesem Augenblick dringt Telramund mit den vier Edlen in das Gemach; er glaubt, durch Elsas Frage sei die Zauberkraft des Fremden geschwunden, und greift ihn an, wird aber mit einem Streich getötet. Die vier Edlen tragen seine Leiche hinaus; auf den Befehl des Schwanenritters wird Elsa von den Frauen angekleidet und vor den König gebracht, wo sie den Namen ihres Gatten erfahren soll.

2. Bild

Am Ufer der Schelde begrüsst der König am nächsten Morgen die brabantischen Fürsten, die ihre Krieger zur Heeresfolge hergebracht haben. Der Schwanenritter erscheint und enthüllt die Leiche Telramunds; er beschreibt den nächtlichen Überfall und gibt dann bekannt, dass Elsa ihr Versprechen gebrochen und nach seinem Namen gefragt hat. Dann gibt er ihr vor allen Anwesenden Antwort: Er ist Lohengrin, der Sohn des Gralskönigs Parzival, ein Mitglied der Bruderschaft von Rittern, die vom Gral ausgesandt werden, um das Böse zu bekämpfen und die Tugend zu beschützen; dem Gralsritter werden vom Himmel übermenschliche Kräfte verliehen, die er aber verliert, wenn er seinen Namen nennen muss. Weder Elsas Flehen noch die Bitten des Königs und der Männer können Lohengrin bewegen, hierzubleiben; er prophezeit dem König den Sieg über die Ungarn, dann wendet er sich zum Fluss, auf dem der Schwan mit dem leeren Boot erschienen ist. Ehe er in den Nachen steigt, verspricht er Elsa die Rückkehr ihres totgeglaubten Bruders und lässt für ihn sein Schwert, sein Horn und seinen Ring zurück, dann nimmt er wehmütig Abschied von seiner Gattin. Plötzlich tritt Ortrud auf, die Elsa mit triumphierendem Hohn dafür dankt, dass sie den Ritter vertrieben hat: Der Schwan ist niemand anderer als der verzauberte Gottfried, den Ortrud selbst in diese Gestalt verwandelt hat. In wilder Ekstase erklärt sie ihr Werk für die Rache der alten Götter. Lohengrin kniet im Boot nieder und betet; vom Himmel schwebt eine Taube herab, der Schwan versinkt im Fluss, und Lohengrin hebt den entzauberten Gottfried aus dem Wasser, den er als neuen Herzog von Brabant vorstellt, dann verschwindet der Nachen, von der Taube geführt. Ortrud stürzt bei Gottfrieds Anblick zusammen; Elsa umarmt ihren Bruder, dann sinkt sie tot nieder.